

Aufbau, Logik und Impulse des Kompetenzprofils Kindertagespflege

Dr. phil. Gabriel Schoyerer, Dipl. Päd.

Deutsches Jugendinstitut e.V. München

Tag der Kindertagespflege des Bundesverbands für Kindertagespflege e.V.

didacta 2015 in Hannover, 28. Februar 2015

I. Was heißt Kompetenz?

II. Warum Kompetenzorientierung auf der Grundlage eines Kompetenzprofils?

- I. Warum Kompetenzorientierung?
- II. Warum ein Kompetenzprofil?

III. Warum ein Kompetenzprofil Kindertagespflege?

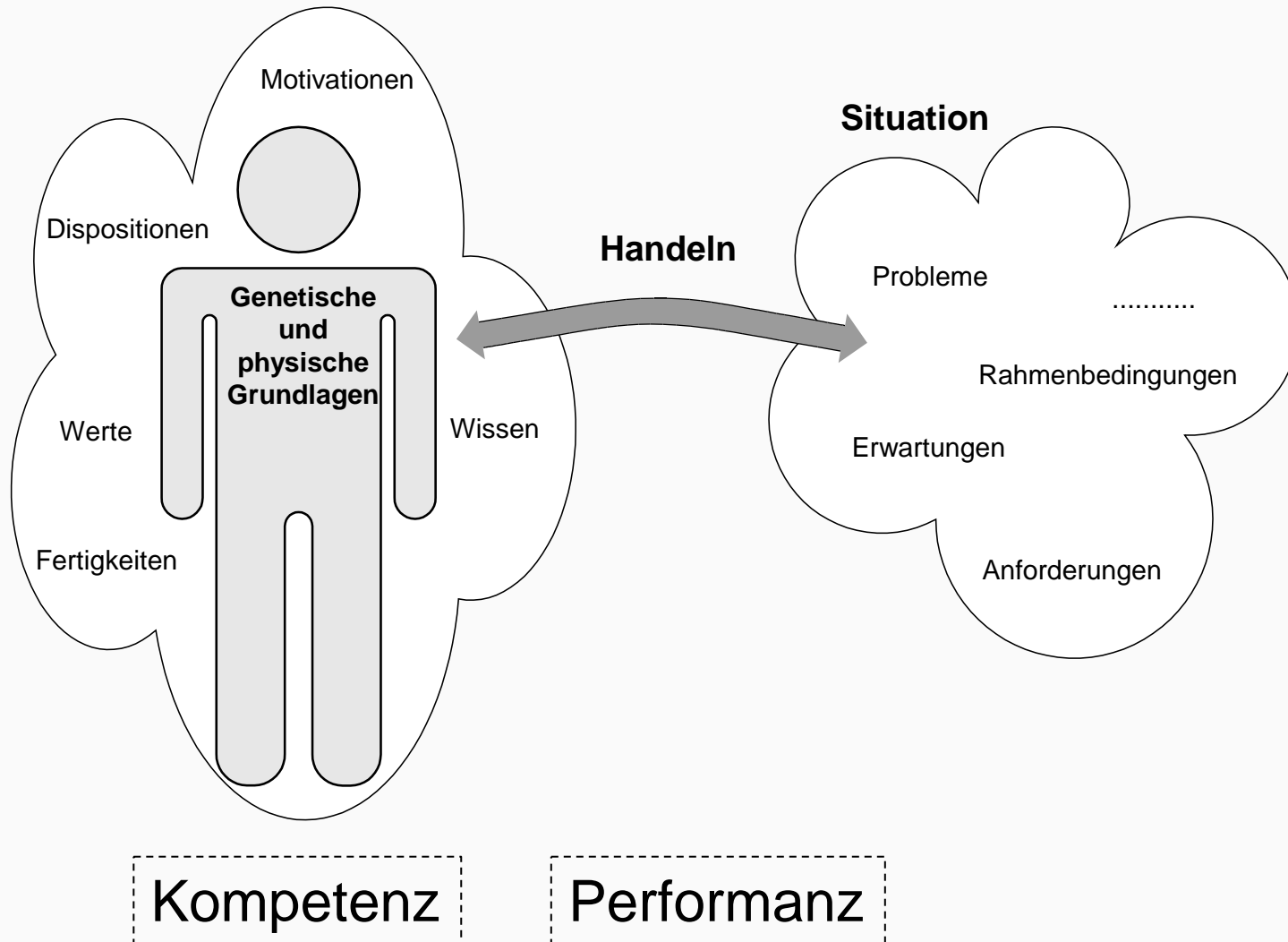
- I. Zur Ambivalenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der Kindertagespflege
- II. Zur Ambivalenz zwischen Kompetenzanforderungen und kompetentem Handeln
- III. Warum ein Kompetenzprofil Kindertagespflege?

IV. Eckpunkte und Aufbau des Kompetenzprofils Kindertagespflege

- I. Grundlagen und Bezugspunkte
- II. Handhabung und Zielsetzung

I. Was heißt Kompetenz?

Was heißt Kompetenz? – performatives Konstrukt

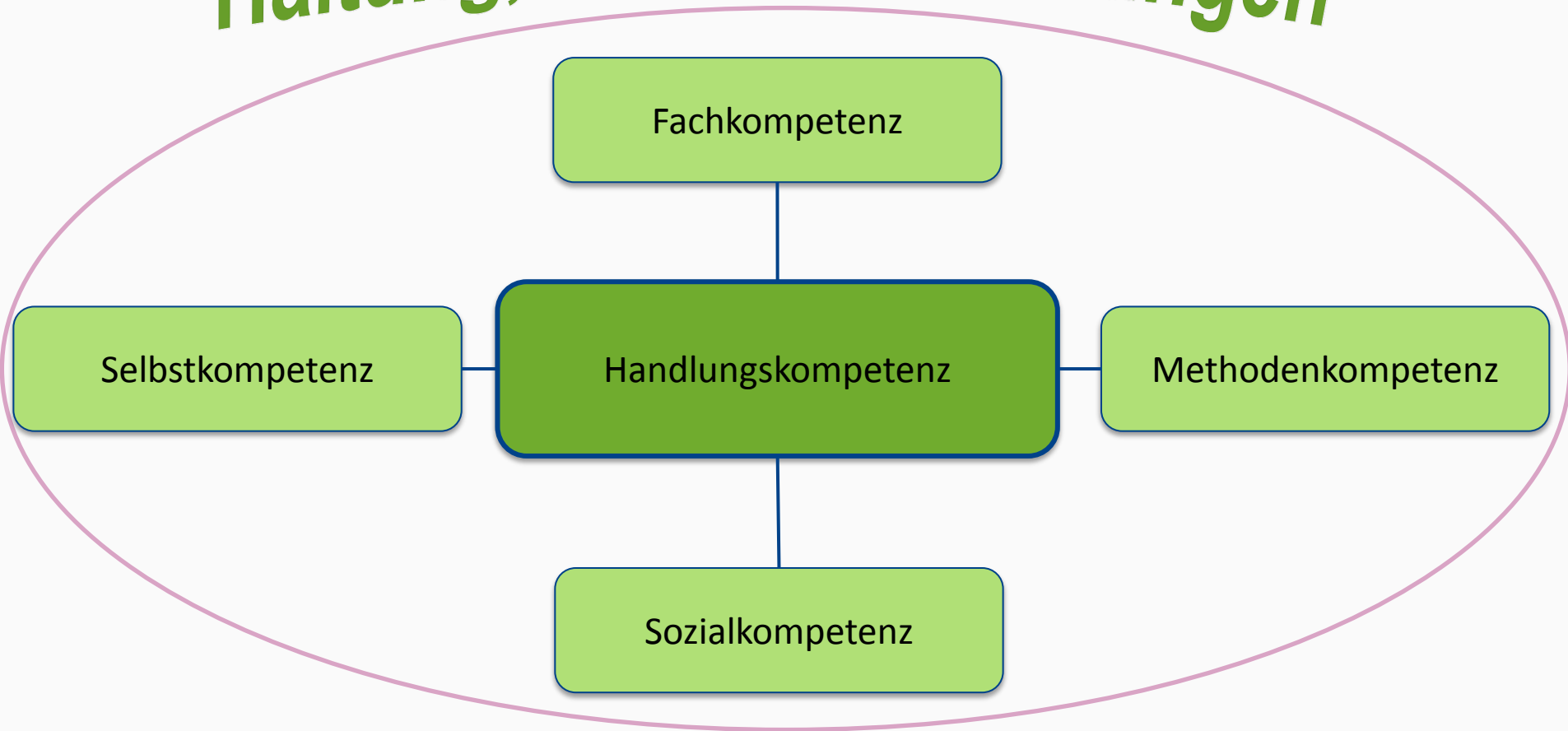


Quelle: Gnahs (2012)

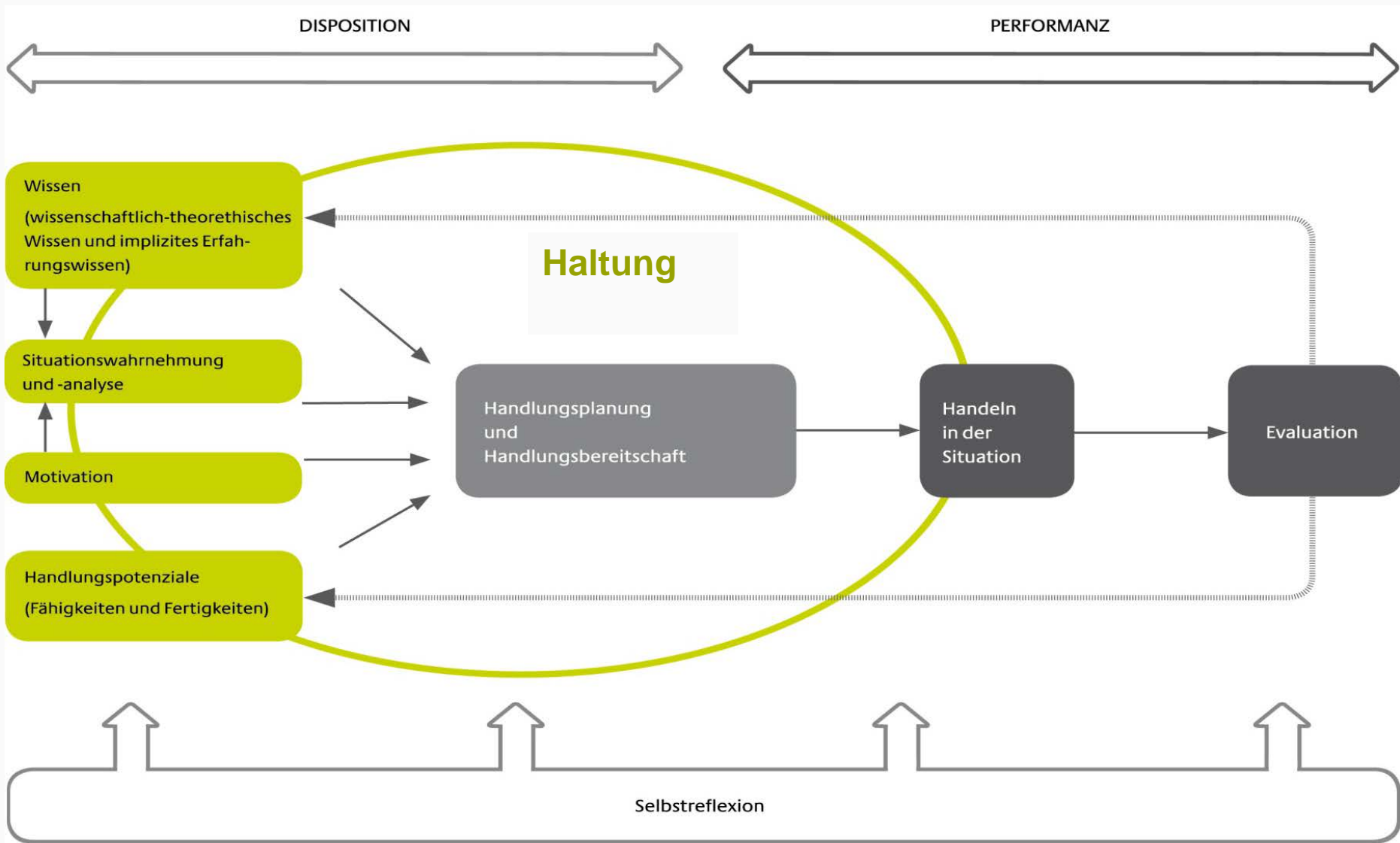
- *„Eine Kompetenz ist die Fähigkeit zur erfolgreichen Bewältigung komplexer Anforderungen in spezifischen Situationen. Kompetentes Handeln schließt den Einsatz von Wissen, von kognitiven und praktischen Fähigkeiten genauso ein wie soziale Verhaltenskomponenten (Haltungen, Gefühle, Werte und Motivationen). Eine Kompetenz ist also zum Beispiel nicht reduzierbar auf ihre kognitive Dimension, sie beinhaltet mehr als das“* (OECD 2003, S. 2, übersetzt nach Gnahs 2010, S. 21).
- Kompetenz drückt sich damit über das Potential aus, in welcher Weise und in welchem Umfang eine Aufgabe in einer konkreten Situation von einer Person bewältigt wird.
- Diese Wechselwirkung von Person und Umwelt sowie die grundsätzliche Ergebnisoffenheit machen den Kompetenzbegriff insgesamt schwer zu fassen.

Dimensionen von Kompetenz

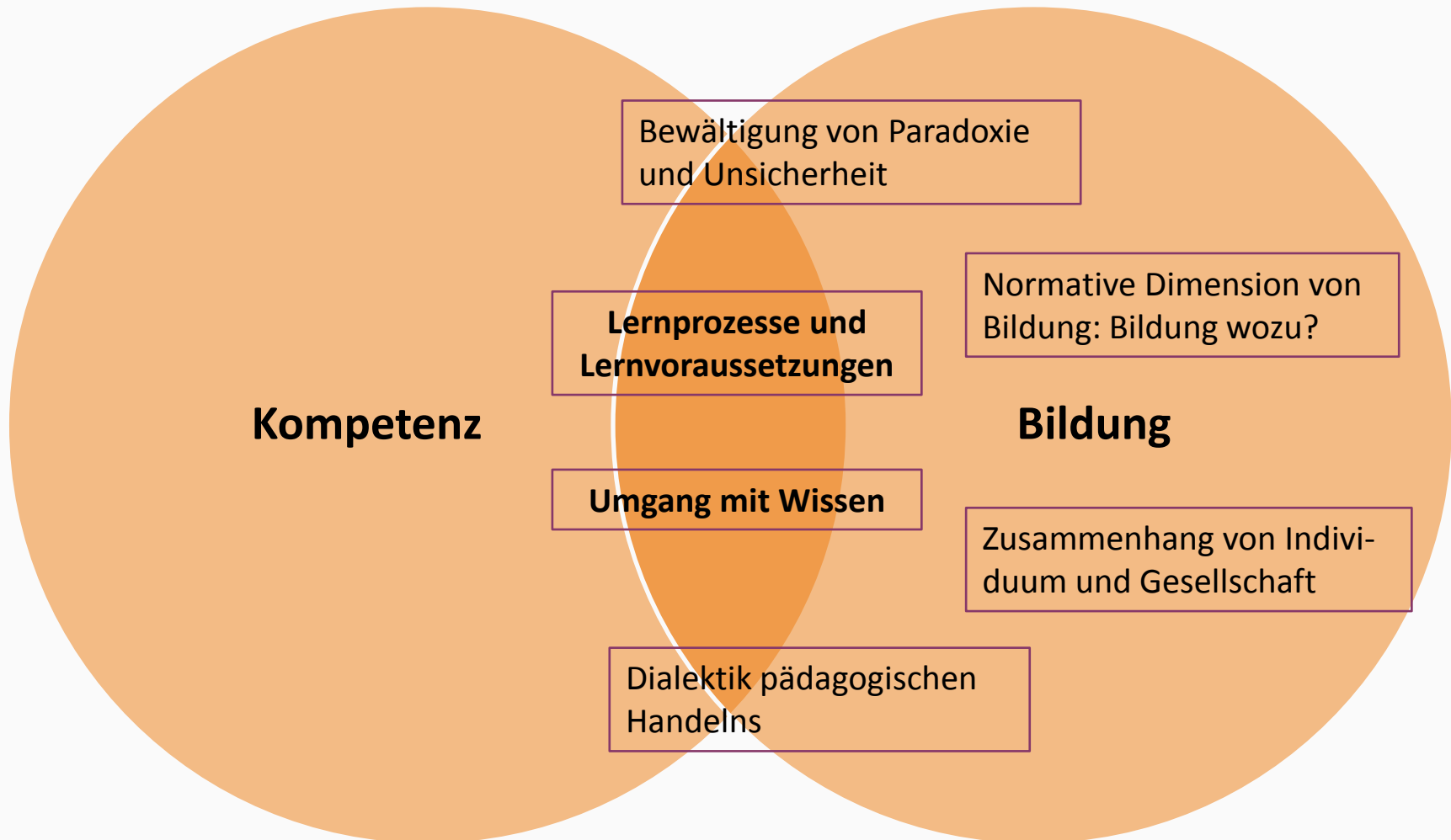
Haltung, Werte, Einstellungen



Prozessmodell von Kompetenz: Zusammenwirken von Person und Situativität



Sind Kompetenz und Bildung das Gleiche? – oder: Wohin handeln?



II. Warum Kompetenzorientierung auf der Grundlage eines Kompetenzprofils?

Warum Kompetenzorientierung?

- Strukturelle Einbettung des Kompetenzbegriffs: Einführung **nationaler und internationaler Bildungsstandards** (lifelong learning, Europäischer (EQR) und Deutscher Qualifikationsrahmen DQR)
- Ziel: Vergleichbare Darstellung der Kompetenzen, um sie im **Bildungssystem anzuerkennen bzw. anzurechnen**
 - Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems (für Tagespflegepersonen)
 - Anerkennung und Anrechnung informell und non-formaler erworbener Kompetenzen
- Paradigmenwechsel: weg vom lange Zeit dominierenden inputorientierten und prozessbezogenen Charakter von Lehr-Lern-Settings hin zu einem **performativen und outputzentrierten (Kompetenz-)Verständnis**

Warum ein Kompetenzprofil?

- Zielsetzung von Kompetenzprofilen ist **die systematische und strukturierte Beschreibung von Handlungsanforderungen** zur angemessenen fachlichen Bewältigung der pädagogischen Praxis.
- Es geht um die (vermuteten) notwendigen Kompetenzen, die für eine **erfolgreiche Bewältigung einer Situation** relevant sind.
- Grundproblem: Kompetenzen könnten als übersetzte Indikatoren nicht deren Potential abbilden, da dieses sich erst in der Performanz im Sinne der Bewältigung einer Situation zeigt.

III. Warum ein Kompetenzprofil Kindertagespflege?

Zur Ambivalenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der Kindertagespflege: Was sollen Tagespflegepersonen unter welchen Bedingungen leisten?

- § 22 SGB VIII: Kindertagespflege und Kita als **ein gleichrangiger Rechtstatbestand**: Förderung und Vereinbarkeit
- Voraussetzung für die Tätigkeit in öffentlicher Kindertagespflege ist die Feststellung der Eignung nach § 23 SGB VIII. Demnach ist geeignet, wer
 - sich durch **Persönlichkeit, Sachkompetenz und Kooperationsbereitschaft** mit Erziehungsberechtigten und anderen Tagespflegepersonen auszeichnet
 - über kindgerechte Räumlichkeiten verfügt
 - **vertiefte Kenntnisse** über die Anforderungen an eine Tätigkeit als Tagesbetreuungsperson nachweist, die **in qualifizierten Lehrgängen oder auf andere Weise erworben** wurden.
- Für Tagespflegepersonen besteht kein Fachkraftgebot; die Pflegeerlaubnis für die Kindertagespflegestelle nach § 43 „ersetzt“ die Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII.

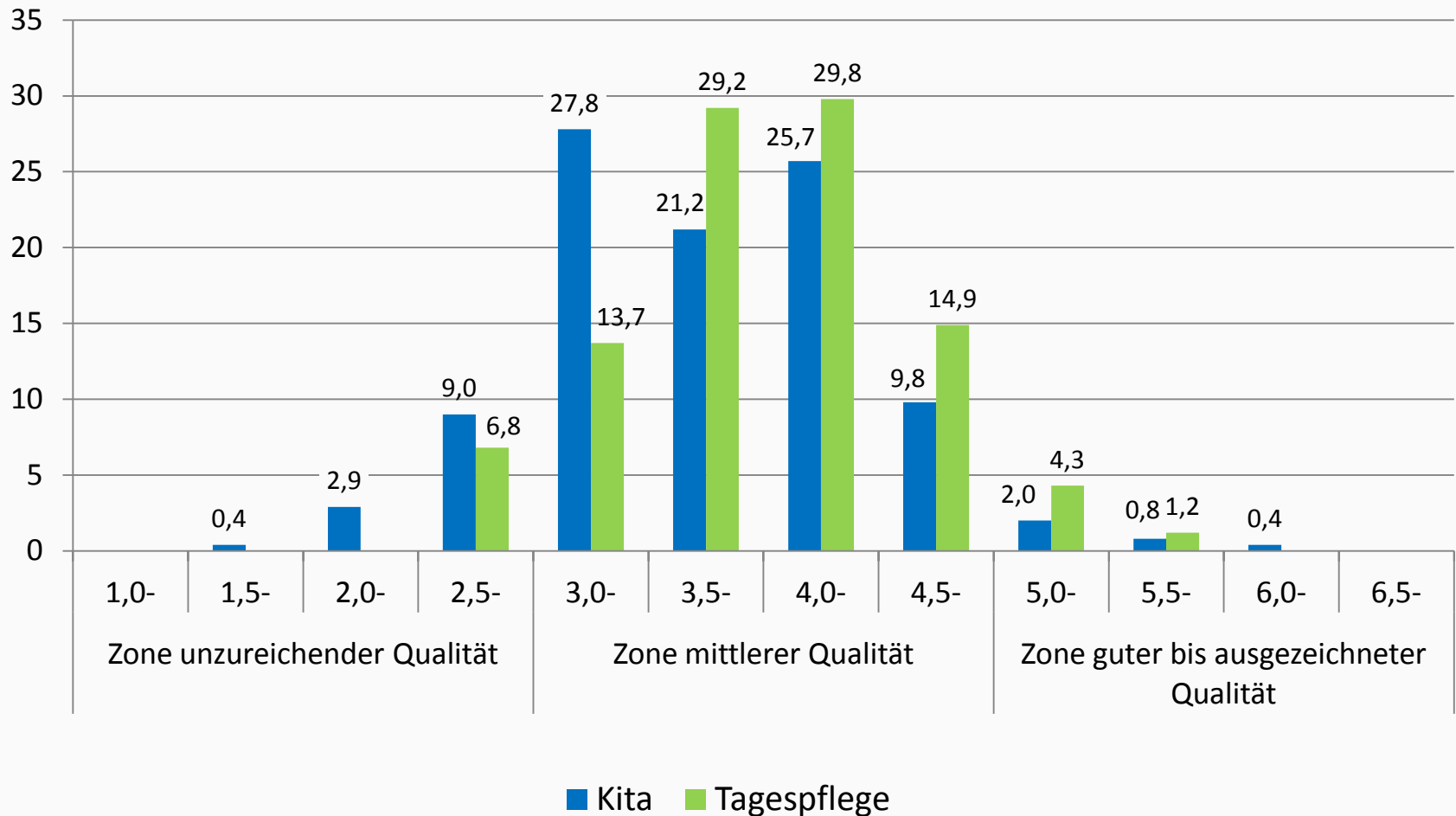
Zur Differenz zwischen Kompetenzanforderungen und kompetentem Handeln

- Wie kann es sein, dass Tagespflegepersonen die gleichen formalrechtlichen Aufgaben nach § 22 SGB VIII zu bewältigen haben, obwohl sich die Bedingungen ihrer Tätigkeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen strukturell grundlegend unterscheiden?
- Kann sichergestellt werden, dass die Qualität des pädagogischen Handelns unter einem solchen Strukturgefälle nicht leidet?
- Dabei ist zu berücksichtigen: kompetentes pädagogisches Handeln ist nicht nur abhängig vom Grad der formalen Bildung und von seiner Institutionalisierung, sondern bezieht sich auf die ganze (Tagespflege-)Person mit all ihren Kompetenzen.

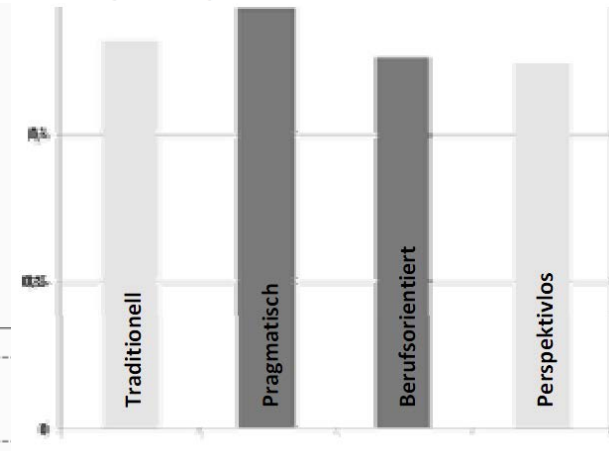
Pädagogische Qualität: Konzepte und Forschung



Krippengruppen nach KRIPS-R und Tagespflegestellen nach TAS-R-Gesamtwert (Häufigkeit in %)

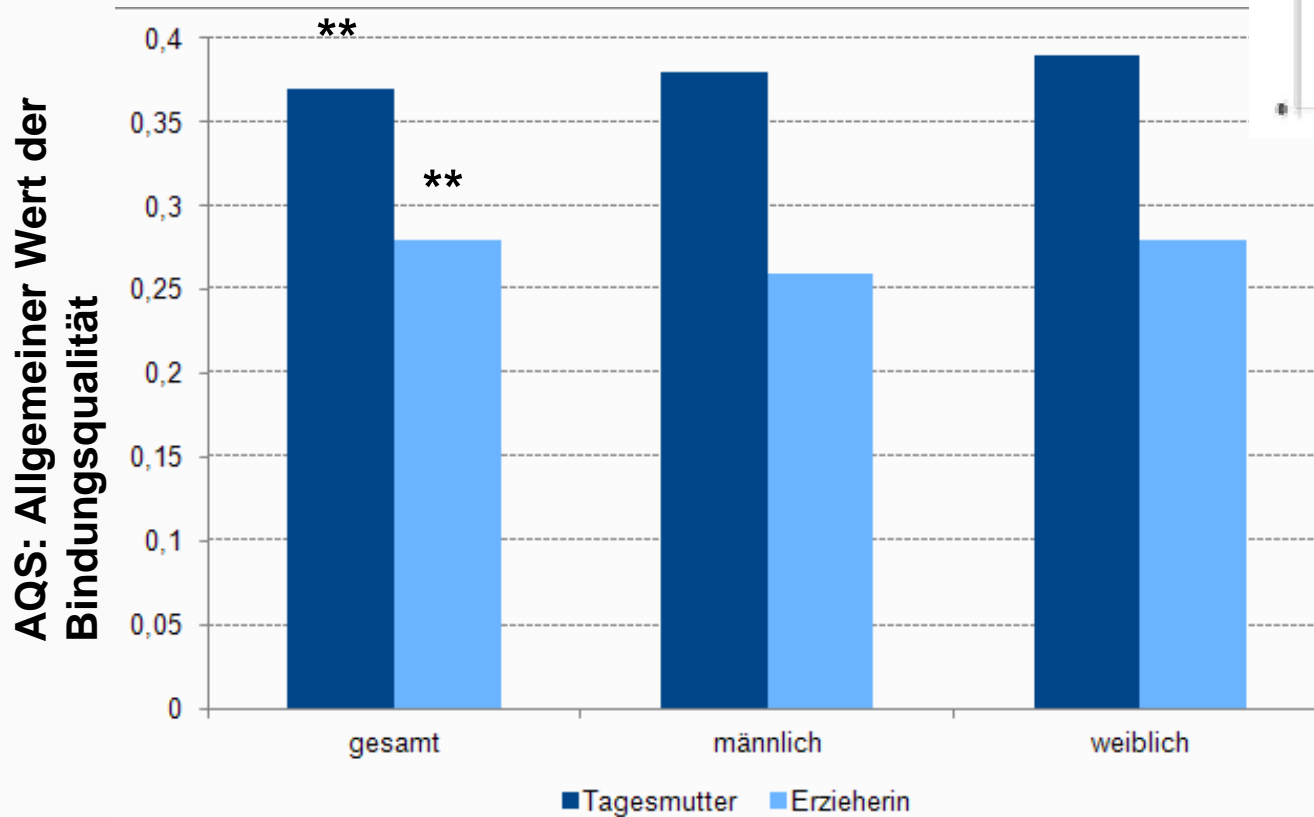


Jurczyk, K., Rauschenbach, T. & Tietze, W. (2004). *Von der Tagespflege zur Familientagesbetreuung*. Weinheim & Basel: Beltz.

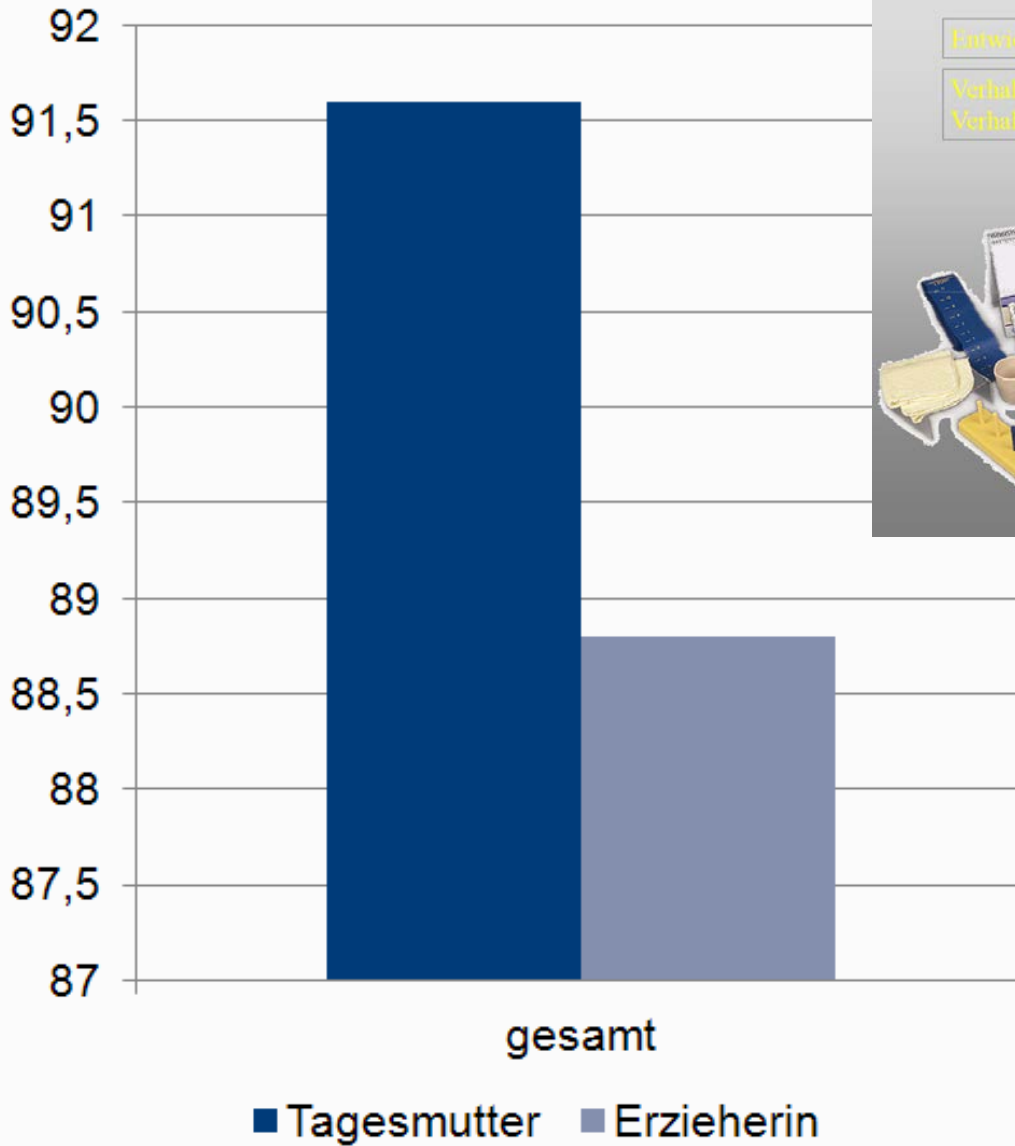


AQS[G]: Attachment-Q-Sort

Ahnert, Eckstein-Madry, Supper, Bohlen & Suess (2012)



Bayley: Allgemeiner Wert der Denkentwicklung



(Quelle: Ahnert 2012; 2010)

- Zu Tagesmüttern entwickeln Kleinkinder häufiger sichere Beziehungen als zu Erzieherinnen in Krippen.
- Emotionale Sicherheit, Explorationsunterstützung, individualisierte Kommunikationsabläufe und Körpernähe erfahren Kleinkinder ausgeprägter in der Tagespflege als in Krippen; Jungen sind danach in Krippen besonders benachteiligt.
- Kleinkinder entwickeln ihre Kompetenzen zügiger in Tagespflege als in Krippen.

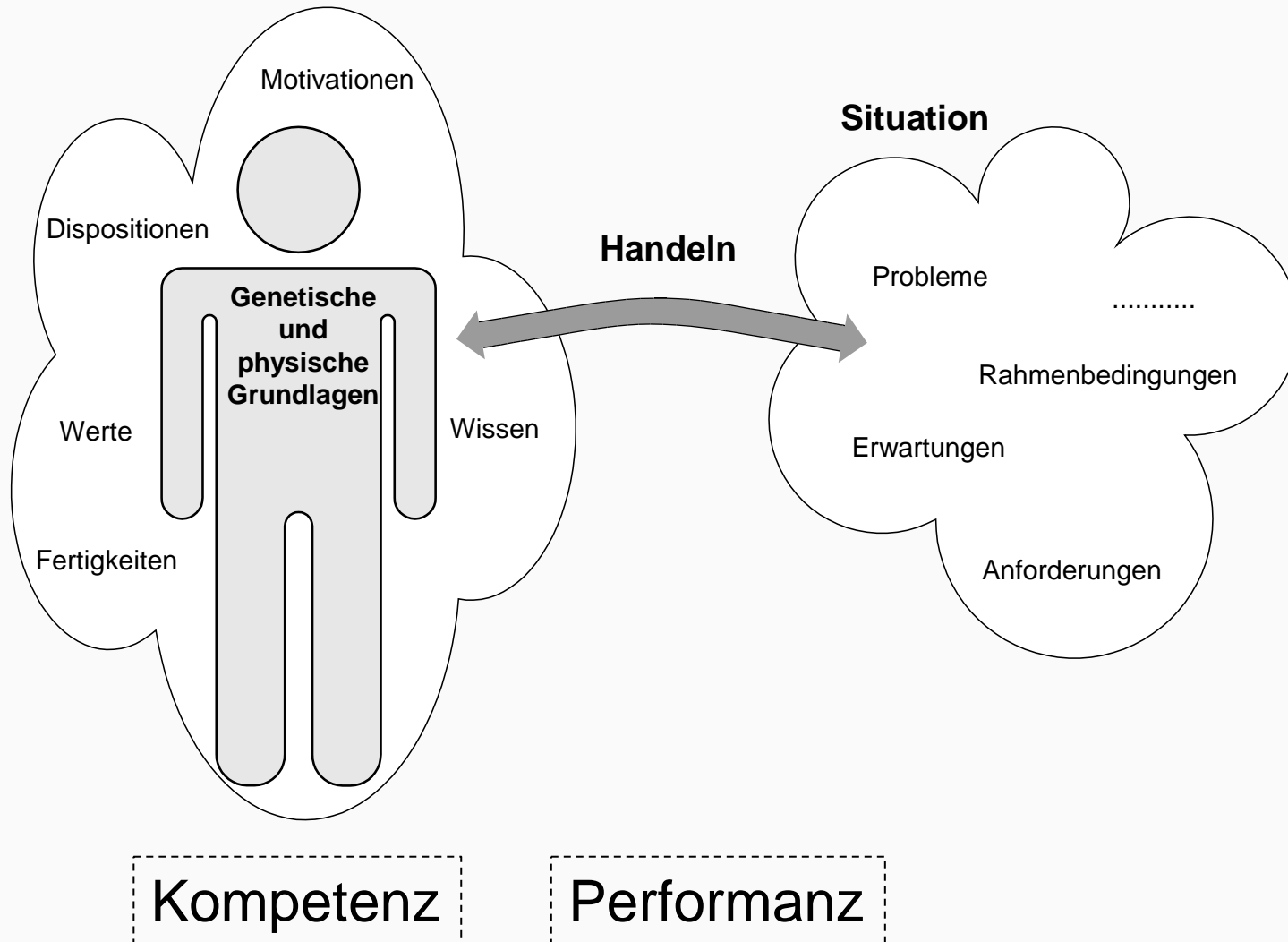
(Quelle: Ahnert 2012; 2010)

Wie kann man das erklären?

Setting?

Ethos? Commitment? Verantwortung?

Kompetenz?



Quelle: Gnahs (2012)

Warum also ein Kompetenzprofil Kindertagespflege?

- Zeigt auf, dass im (pädagogischen Handeln der Tagespflegepersonen bestimmte „**immanente**“ **Leistungen** liegen, die man als kompetent beschreiben kann, da sie die zu bewältigenden Anforderungen (offenbar) bewältigen können.
- Betont, dass kompetentes Handeln nicht nur auf formale Bildung rückzuführen ist, sondern **non-formale und informelle Bildungsprozesse** als dafür ursächlich mit zu berücksichtigen hat.
- Beschreibt systematisch und strukturiert die **Handlungsanforderungen** in Kindertagespflege sowie die notwendigen Kompetenzen für deren Bewältigung.
- Schafft damit die Voraussetzung, **alle Handlungskompetenzen** in den Blick zu nehmen, um sie im Rahmen von **Gleichwertigkeitsprüfungen (DQR)** anzuerkennen.

IV. Eckpunkte und Aufbau des Kompetenzprofils Kindertagespflege

UNTERDRUCKUNG

wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte



Kinder in den ersten drei Lebensjahren
Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung

WIFF Wegweiser Weiterbildung | 2



Astrid Kerl-Wienecke, Gabriel Schoyerer, Lucia Schuhegger

Kompetenzprofil Kindertagespflege

in den ersten drei Lebensjahren

dji Deutsches Jugendinstitut

Cornelsen

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag
Reihe: Pädagogik

Band 37



Gabriel Schoyerer

Kindertagespflege zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Pädagogische Orientierungen in der Fachberatung

Tectum

Logik des Kompetenzprofils Kindertagespflege



- Systematische **Beschreibung der Handlungsanforderungen** in Kindertagespflege
- ↓
- Berücksichtigung des **Systems Kindertagespflege** sowie die **Spezifika im Bildungs- und Betreuungsprofil**
- ↓
- Herausarbeitung der dafür **notwendigen Kompetenzen** der Tagespflegepersonen

Inhaltliche Ein- und Abgrenzungen des Kompetenzprofils Kindertagespflege



- Fokus auf **Kinder in den ersten drei** Lebensjahren in der „klassischen Kindertagespflege“
- Übertragung der **frühpädagogisch notwendigen Kompetenzen** aus dem Wiff-Kompetenzprofil U3
- **„Äußere“ Spezifika** Kindertagespflege:
 - Existenzgründung und Unternehmensführung
 - [Eigenverantwortlichkeit der pädagogischen Arbeit und Führung der Kindertagespflegestelle](#)
 - Fachberatung, Kooperation, Netzwerke
 - Privatwohnung als KTPstelle: Abstimmung und Management

Grundlagen des Kompetenzprofils Kindertagespflege

Kompetenzprofil

"Kindertagespflege - Kinder in den ersten drei
Lebensjahren"

Handlungsanforderungen und Handlungskompetenzen
in der Kindertagespflege

Spezifisches Bildungs- und Betreuungsprofil sowie
strukturelle Merkmale der Kindertagespflege

Kompetenzprofil

„Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ (WiFF)

Aktueller Forschungsstand Frühpädagogik

Kompetenzmodell DQR

Die Handlungsanforderungen im Überblick

Gründung/Erweiterung, Konzeptionsentwicklung, Qualitätsentwicklung

1. Eine Kindertagespflegestelle für Kinder in den ersten drei Lebensjahren aufbauen/erweitern
2. Diversität mit dem Ziel einer inklusiven Frühpädagogik berücksichtigen
3. Eine Konzeption entwickeln
4. Qualität entwickeln und sichern
5. Das Bildungsprogramm des jeweiligen Bundeslandes für Kinder in den ersten drei Lebensjahren berücksichtigen bzw. umsetzen
6. Eine anregungsreiche Entwicklungsumgebung schaffen
7. Für Kinderschutz außerhalb und innerhalb der Tagespflegestelle sorgen

Entwicklungs- und Bildungsprozesse

8. Sich fachliche Grundlagen aneignen
9. Entwicklungsthemen/Entwicklungsaufgaben der ersten drei Lebensjahre in der pädagogischen Praxis verankern
10. Kindliche Bildungs- und Lernprozesse begleiten
11. Entwicklungs- und Bildungsverläufe beobachten und dokumentieren

Die Handlungsanforderungen im Überblick

Beziehung und Interaktion

- 12. Eine professionelle Haltung aufbauen und weiterentwickeln
- 13. Bedürfnisse und Kompetenzen von Säuglingen und Kleinkindern erkennen und auf sie eingehen
- 14. Die Beziehung zu den Kindern gestalten
- 15. Aufnahme und Eingewöhnung kindgerecht und elterngerecht durchführen
- 16. Kommunikation fördern und Kommunikationsformen entwickeln
- 17. Die Interaktion von Kindern untereinander moderieren
- 18. Mit Eltern zusammenarbeiten

Pädagogische Alltagsgestaltung

- 19. Den Tagesablauf gestalten
- 20. Die Pflege und Begleitung der Sauberkeitsentwicklung beziehungsvoll gestalten
- 21. Essenssituationen gestalten und auf gesunde Ernährung achten
- 22. Schlaf- und Ruhesituationen gestalten
- 23. Erfahrungen mit Musik und Rhythmik anregen

Logik des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)

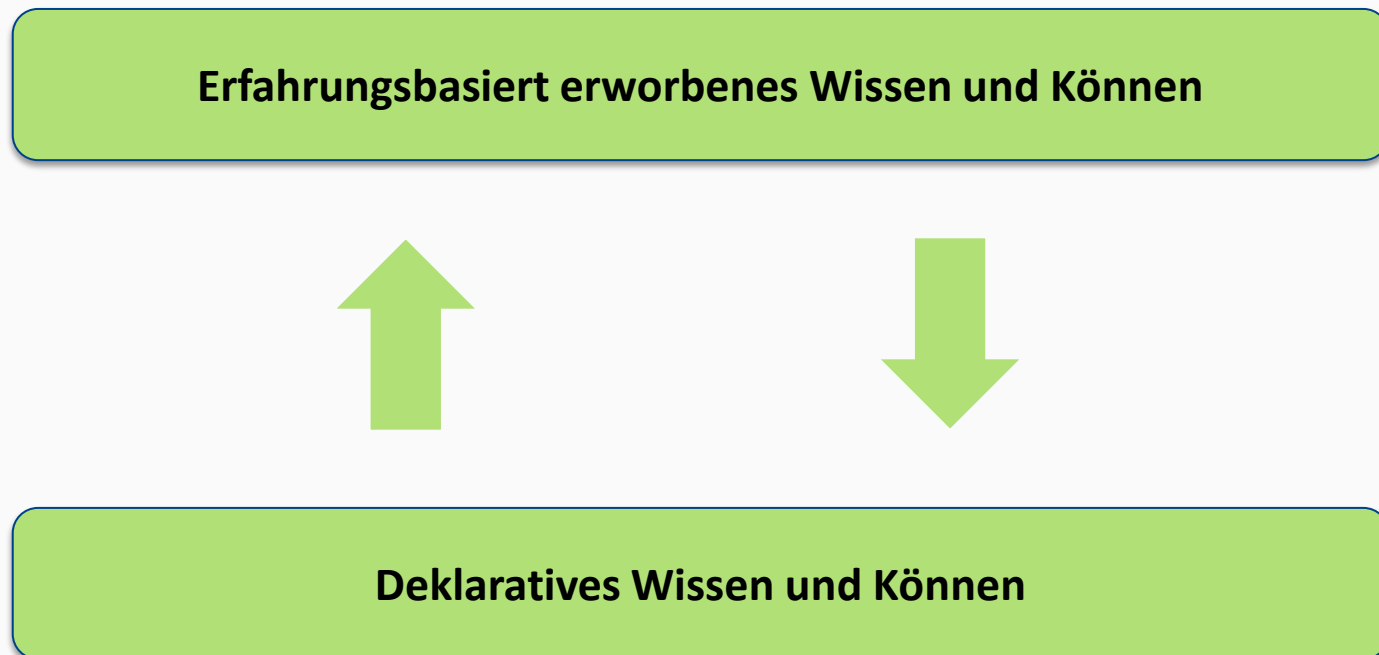
- Formal, non-formal und informell erworbene Qualifikationen werden im DQR kompetenzorientiert eingeordnet um sie vergleichen zu können.
- Logik: Versuch Kompetenzen (=das, was man kann) durch eine Gleichwertigkeitsprüfung formal erworbenen Qualifikationen (= das, was man ist) zuzuordnen.
- Dieser Vergleich erfolgt anhand von vier Kompetenzdimensionen (Wissen; Fertigkeiten – Sozialkompetenz; Selbstkompetenz)
- Ziel: Förderung der Durchlässigkeit und Anrechenbarkeit im Bildungssystem

Aufbau nach dem Kompetenzmodell im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR)

| Niveauindikator | | | |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| Anforderungsstruktur | | | |
| Fachkompetenz | | Personale Kompetenz | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbständigkeit (Selbstkompetenz) |
| Tiefe und Breite | Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit | Team/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation | Eigenständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz |

| Fachkompetenz | | Personale Kompetenz | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstkompetenz |
| 14. Die Beziehung zu den Kindern gestalten | | | |
| <p>Basiswissen zur Bindungstheorie, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> - zu theoretischen Grundlagen und empirischer Forschung zum Entstehen der Mutter-Kind-Bindung und Vater-Kind-Bindung(en) - zum Entstehen von Bindungen und Beziehungen neben den Mutter-Kind- und Vater-Kind-Bindungen - zu kulturellen und gesellschaftlichen Einflüssen und Unterschieden | <p>Nutzen und Grenzen der Bindungstheorie für die Praxis in der Kindertagesbetreuung einschätzen können</p> <p>Die Unterschiede zwischen familiären Bindungen und bindungsähnlichen Beziehungen zwischen Kindern und Tagespflegeperson erkennen und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigen können</p> <p>Bindungsverhalten, z.B. das Weinen beim Abschied, richtig verstehen und angemessen darauf reagieren können</p> | <p>Das professionelle Verhalten an den Prinzipien Feinfühligkeit, Zuwendung und Autonomieunterstützung ausrichten</p> <p>Anerkennung und Wertschätzung durch Zuwendung sowie nichtsprachliche Kommunikation ausdrücken</p> <p>Beziehungsangebote gleichermaßen an Jungen und Mädchen machen</p> <p>Eltern vorbehaltlos als wichtigste Bindungspersonen des</p> | <p>Sich der Begrenztheit von Basiswissen zu Bindungen bewusst sein, Verallgemeinerungen vermeiden, eigene Schlussfolgerungen kritisch reflektieren und gegebenenfalls den Austausch mit qualifizierten Personen suchen</p> <p>Die eigenen Bindungs- und Beziehungserfahrungen reflektieren, erforderlichenfalls mit fachlicher Unterstützung</p> <p>Die eigene Identität als „Bezugsperson Tagespflegeperson“ und die eigenen Beziehungsvorlieben reflektieren</p> |

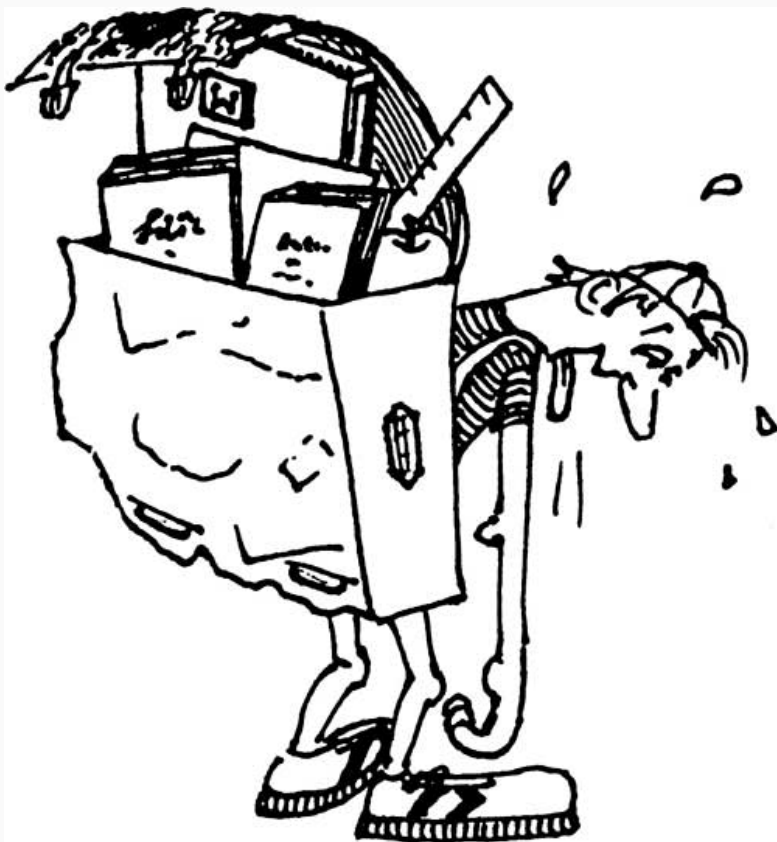
Herausforderungen für die Qualifizierung und Ausbildung



Welches Wissen und Wissen-Kompetenz-Verhältnis?

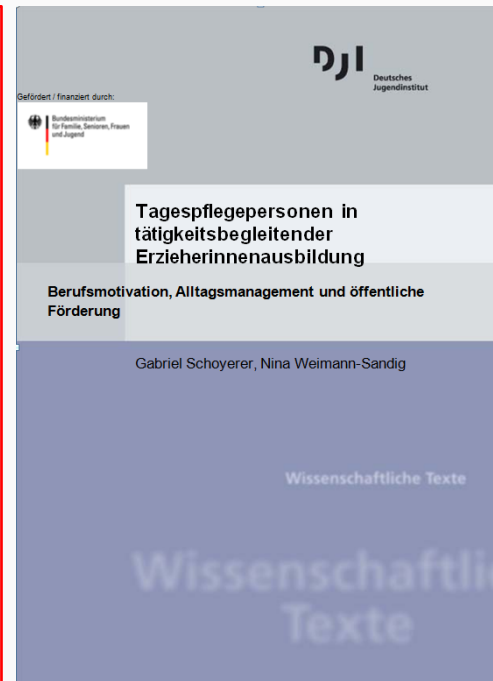


Kompetenz, Rahmenbedingungen und Überforderung?



Rahmenbedingungen

- TPP-Kind-Relation;
- Gruppengrößen
- Vergütung
- Fachliche Beratung
- Vertretung
- Qualifizierung
- Vereinbarkeiten



„Der Vorhang fällt und alle Fragen offen.“

B. Brecht

Anforderungen an die Fort- und Weiterbildung von Tagespflegepersonen



Anbahnung **sozialer und personaler Kompetenz**

Methodische Grundlagen der **Frühpädagogik** z.B.
Elementardidaktik, Elternarbeit / Beratung, Prävention

Wissen über **Entwicklungsaufgaben und -bedingungen** von
Kindern sowie **Lebenslagen von Familien**

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!